

# Fortsetzung des Bormariches

Beschreibung der roten Seehäfen.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca teilt mit, daß die nationalistischen Truppen am Donnerstag ihren Vormarsch an der Madrider Front fortsetzten. Die Ortshäfen Pozuelo und Gumera sowie das umliegende Gebiet wurden von den Roten gesäubert. Die Kommunisten leisteten in Häusern und Schützengraben Widerstand, waren jedoch auf die Dauer den schnellen Angriffen der nationalistischen Truppen nicht gewachsen und flüchteten unter ungewöhnlich starken Verlusten.

Im Casa del Campo wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Gegenangriff der Bolschewisten nach hartem Nahkampf zurückgeschlagen. Im Guadalupe-Abchnitt konnten die Kommunisten aus mehreren Stellungen ausgeworfen werden, wobei sie erhebliche Verluste erlitten und Kriegsmaterial einbüßten. In Andalusien erlitten die Roten im Abschnitt Ronda eine bedeutende Schlappe, wobei ein berüchtigter Bolschewistenhauptide aus Malaga getötet wurde. Die Säuberungsarbeiten im Abschnitt Bercuna und Lopera nahmen ihren Fortgang.

Die nationalen Streitkräfte haben an der Biscaya-Front eine rege und erfolgreiche Tätigkeit entwickelt. 18 Flugzeuge bombardierten die strategisch wichtigen Stellungen der Bolschewisten bei Lequeitio östlich von Bilbao, während nationale Kriegsschiffe die in den Händen der Roten befindlichen Häfen von Santander und Bilbao beschossen. Die Unzufriedenheit der Zivilbevölkerung im Biscaya-Gebiet nimmt nach den hier vorliegenden Nachrichten ständig zu. Den roten Machthabern wird vorgeworfen, daß sie die Öffentlichkeit betrügen, indem sie behaupten, die gesamte spanische Flotte befände sich auf ihrer Seite.

## Aufruf an alle Handwerksmeister

zur Teilnahme am Meisterwettkampf 1937

Anläßlich des Tages des deutschen Handwerks in Frankfurt am Main wird zum erstenmal in der Geschichte des Handwerks die Meisterschaft mit Unterstützung tüchtiger Gefolgschaftsmänner zum Meisterwettkampf antreten.

Das deutsche Handwerk wird seinem Volk zeigen, daß es noch ein schöpferisch tätiges Handwerk gibt, welches in dem angestrebten Werkstück den kulturellen Willen des neuen Deutschland zum Ausdruck bringt.

Der Gaubetriebsrat des deutschen Handwerks, Bg.-Engler, fordert alle tüchtigen Handwerksmeister auf, sich rege an diesem Wettkampf zu beteiligen, damit unser Heimatland auch 1937 beweist, daß er auch weiterhin beim Wiederaufbau des deutschen Handwerks an erster Stelle stehen will.

Für uns gilt es, zu beweisen, daß das Wort des deutschen Sachverständigen von Richard Wagner's „Verachtet mir die deutschen Meister nicht und ehret mir ihre Kunst“, auch heute noch für den deutschen Handwerksmeister in Anwendung zu bringen ist. Deshalb, Meister an die Front!

## Studentinnen-Austausch in Sachsen

Arbeiterinnen erhalten dadurch zusätzlichen bezahlten Urlaub

Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit: Studentinnen teilen sich in ihren Ferien der DAF zur Verfügung, um in einem Betrieb unentgeltlich zu arbeiten. An ihrer Stelle erhält eine Arbeiterin zusätzlichen Urlaub bei voller Bezahlung des Lohnes. Im Jahre 1936 haben im Gau Sachsen 106 Studentinnen 1181 Tagewerke in den Betrieben geleistet, wodurch 120 Arbeiterinnen einen zusätzlichen Urlaub von durchschnittlich zehn Tagen erhalten konnten.

Die Mehrzahl der Betriebsführer ging sofort auf den Vorschlag des Frauenamtes der DAF ein, während einige glaubten, daß die Studentinnen die Arbeiterinnen nicht ersetzen und dadurch der Betrieb Schaden erleiden könnte. Jetzt, nachdem sie den Austausch erlebt haben, haben sie sich bereit erklärt, auch in diesem Jahr Studentinnen einzustellen.

## Hoffnung ist Kraft

Skizze von  
Berit Dehlmann

Vielen ergötzt es so, wenn sie der kleinen, stillen Frau im Hausflur oder auf der Treppe begegnen... sie wollen gleichgültig an ihr vorbei und stutzen dann plötzlich, wenn ihr Blick auf das junge, blasser Gesicht fällt... ja, stutzen und wundern sich irgendwie. Die einen über die strahlenden, frohen Augen, die anderen über das eigenartige Lächeln, das den schmalen Mund umschwebt. Argendmaßen ist in diesem zarten Frauengesicht, das Aufmerksamkeit erregt... etwas, das sich nicht mit Worten erklären lassen will... das einfach da ist und sich nicht verschleichen läßt.

Seit zwei Jahren hat die kleine, stille Frau die Hausreinigung inne. Witwe ist sie, und zwei junge, hungrige Mäuler sind da, die gefüttert werden wollen. Aber ist auch Schmalhans Küchenmeister in der engen, dumpfen Hinterwohnung, ist auch die kleine Frau vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf den Beinen, nie wird jemand sie klagen hören. Ein wenig scheu ist sie und leicht verlegen, wenn man ein Wort an sie richtet, doch nie weicht die merkwürdige Fröhlichkeit aus ihren Zügen. Viele neugierige Fragen sind im Laufe der Zeit an sie gerichtet worden... zarte und plumpe, gleichgültig und herzlich gemeinte... aber die kleine Frau lächelt nur... Fröhlich? Ja? Ich weiß wirklich nicht... wie so glauben Sie, daß ich immer fröhlich bin?

Und wahrscheinlich ist es wirklich so, daß sie selbst nicht weiß, warum ihre Augen zu jeder Stunde fröhlich blitzen und ihr Mund immer lächelt. Wahrscheinlich ist es so, daß sie wirklich nicht weiß, daß der Motor ihrer Lebenskraft



# Das Wunder der Rettung

Wie die beiden Frey geborgen wurden

Hoch klingt das Lied der tapferen Ketter, denen es nach unsäglichen Mühen und Anstrengungen, nach einer beispiellosen Selbstaufopferung gelang, die beiden verirrten Bergsteiger Frey aus höchster Bergnot zu retten. Mit der Beendigung des dramatischen Kampfes am Wahmann, mit dieser unglaublich kühnen Rettungsstat ist ein neues Ruhmesblatt in die Geschichte des alpinen Rettungswesens eingeseht worden. Tiefsten Dank schulden die beiden Bergsteiger ihren Rettern, die sie in letzter Minute dem sicheren Tode entzogen. Achtung und Bewunderung verdient auch der zähe Widerstandswille, mit dem die beiden Bekkern Frey den Gefahren und Strapazen des Berges trotzten.

## Hilfe in letzter Stunde

In bester Verfassung konnten die beiden Bergsteiger am Freitag nach München gebracht werden, wo sie in einer Klinik eingehend auf die von dem Expeditionsarzt festgestellten leichten Erfrierungen und auf etwaige sonstige Beschwerden untersucht wurden. Auch die Rettungsmannschaft war am Freitag von der Wimbachgrießhütte ins Tal abgeföhren. Sie begab sich sofort in das Versteckquartier, wo sich alle an der Rettung Beteiligten zu einem kameradschaftlichen Beisammensein vereinigten. Aus den Berichten der Mitglieder der Rettungsmannschaft, unter denen sich neben den bekanntesten Alpinisten auch viele Teilnehmer von Expeditionen nach dem Himalaja und Kaukasus befanden, geht eindeutig hervor, daß die Rettung der beiden Bergsteiger im wahren Sinne des Wortes in letzter Stunde erfolgte. Den ganzen Donnerstag über gingen ununterbrochen Schneefälle nieder, die in der Nacht zum Freitag so stark waren, daß der ganze Gipfel völlig unpassierbar war. Eine Stunde später, und das Wunder der Rettung — denn um ein solches handelt es sich tatsächlich — wäre nicht mehr möglich gewesen. Auch die Bergsteiger selbst dürften kaum einen Tag länger die Kraft zum Aushalten gehabt haben, denn von den Lebensmittelpaketen, die ihnen durch ein Flugzeug am Montag zugeworfen worden waren, haben sie kein einziges erreichen können, so daß sie drei Tage hindurch ohne jede Nahrung waren. Die letzte Nacht verbrachten sie sogar ohne Schlaf, da sie alles Gepäck an ihrem vorherigen Divat zurückgelassen hatten, weil ihnen die Kräfte zu weiterem Schleppen des Gepäcks fehlten. Auch die gesamte Rettungsmannschaft hat die ungeheuren Strapazen glänzend überwunden. Nur zwei Leute hatten unbedeutende Erfrierungen an den Beinen.

Ganz besonders erfreut war die Rettungsexpedition über die lebhafteste Anteilnahme, die der Führer dem Rettungswert entgegengebracht hat, der sich wiederholt nach dem Schicksal der Rettungsmannschaft erkundigt hat und durch die Entsendung und Mitföhre des Brigadeführers Schaub die Rettungsdaktion ermöglichte.

## Freiwilliges Hilfswert: Bergwacht

In einer Pressebesprechung gab die Leitung der Deutschen Bergwacht jetzt eine ausführliche Übersicht über die Art und den Umfang der Rettungsarbeiten. Hauptmann Solmann von der Aufführungsabteilung in München, der im Führerstab der Deutschen Bergwacht ist, führte dabei u. a. aus: „Es ist leicht, Kritik zu üben über Verschiedenes, was in diesen sieben Tagen hätte gemacht werden können oder nicht, aber man vergißt, daß hier nicht eine staatliche Organisation arbeitet, die aus dem Vollen schöpft, sondern eine Organisation, die aufgebaut ist auf freiwilliger, unentgeltlicher Arbeit von Menschen aller Berufe, die ihre Freizeit und oft auch die Zeit ihres Verdienstes zum Wohle der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. So stehen naturgemäß auch nur ganz beschränkte Mittel für Ausrüstung, Unterhaltung und Geräte zur Verfügung. Das vorhandene veraltete Gerät konnte bisher nicht nur nicht ergänzt, sondern auch kein neues Gerät angeschafft werden. Wenn ein Weiterbeschaffen der Deutschen Bergwacht im letzten Jahre überhaupt möglich war, so verdankt die Bergwacht dies Reichsminister Dr. Frick, der durch eine einmalige Spende im Laufe des vergangenen Jahres die Weiterarbeit bis in diese Zeit sichergestellt hat.“

Abschließend erklärte Hauptmann Solmann über die großzügige Hilfe des Führers: „Daß die Spende von Lebensmitteln, die Stellung von einem Fahrzeug, die Zusage jeglicher Unterstützung und in erster Linie das Bewußtsein, daß der Führer aus unmittelbarer Nähe die Ereignisse verfolgte, eine wesentliche moralische Hilfe für die Rettungsmannschaft bedeuteten, bedarf wohl kaum einer besonderen Erwähnung.“

## Der Führer dankt den Rettern vom Wahmann

Der Führer empfing am Freitag auf dem Berghof Oberföhberg eine Abordnung der Rettungsexpedition, die unter Einsatz ihres Lebens auf der Wahmannsofchwand die beiden kühnen und hervorragenden Bergsteiger Frey retteten. Die Abordnung bestand aus den Mitgliedern der Deutschen Bergwacht, Siebentwurf, Kurz und Schmaberger, dem Leiter der Rettungsstelle Versteckquartier des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Aischauer, Hauptmann Solmann von der Aufführungsabteilung 7 im Führerstab der Deutschen Bergwacht und Oberleutnant Rathel vom Gebirgsjägerregiment 100.

Der Führer dankte den Männern der Rettungsexpedition für ihre hervorragende Tat und gab seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck, daß das deutsche Volk Männer besitze, deren Mut und Tapferkeit sie zu solchen bewunderungswürdigen alpinen Leistungen befähigen. Der Führer ersuchte die Abordnung, seinen Dank allen Beteiligten zu übermitteln.

Ergreifende Berichte der Arbeiterinnen liegen vor, die durch den Einsatz der Studentinnen einen zusätzlichen Urlaub erhielten. Eine Witwe mit zwei Kindern, die mehrfach von der RWA zur Erholung in ein Erholungsheim vorgesehene gewesen war, konnte niemals wegen des dadurch bedingten Lohnausfalles von dem Angebot der RWA Gebrauch machen. Jetzt, als eine Studentin für sie den Lohn erarbeitete, konnte sie zu ihrer Erholung gelangen. Einer Mutter von sieben Kindern wurde durch den zusätzlichen Urlaub Gelegenheit gegeben, sich von ihrem schweren Herzleiden zu erholen. Den Studentinnen machte ihre Arbeit allgemein Freude; oft fiel ihnen die ungetriebene Arbeit nicht leicht, aber sie arbeiteten glücklich und leistungsfreudig in dem Bewußtsein, daß zur gleichen Stunde durch ihrer Hände Fleiß eine Arbeiterkameradin Erholung finden konnte. Eine herzliche Kameradschaft entwickelte sich überall zwischen den Studentinnen und der übrigen Gefolgschaft. So lernten sie sich gegenseitig kennen, verstehen und achten, die Arbeiterinnen der Strik und der Frau, und taten dadurch einen bedeutenden Schritt weiter auf dem Weg zur wahren Volksgemeinschaft.

## Arbeitswoche für den Einzelhandel

Die Gaubetriebsgemeinschaft Handel, Dresden-N. 1, Pfad der M. 14, 4., kündigt ein neues Kameradschaftslager für Betriebsführer und leitende Mitarbeiter aus dem Einzelhandel an.

Diese Arbeitswoche, die der beruflichen Förderung dienen soll, wird vom 31. Januar bis 6. Februar in Zeitz im Erzgebirge durchgeführt. Ausführliche Pläne können von der Gaubetriebsgemeinschaft und deren Kreisbetriebsgemeinschaften abgefordert werden.

Allen Betriebsführern des Einzelhandels sei die Nutzung dieser Möglichkeit zur Leistungssteigerung empfohlen.

„Hoffnung“ heißt und daß sie ihn liebt mit der ganzen Hingabe ihres Vertrauens an das Schicksal. An manchen Tagen, von denen keiner im Hause was weiß, ist sie lebhafter als sonst... an jenen Tagen, an denen sich im Ziehungsaal der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie aufgeregte Zuschauer um die große Trommel scharen... und wenn sie zu dem Lotterieleinnehmer an der Ecke eilt, bei dem sie nun schon seit zwei Jahren ihr Ahnheitspiel, kann es geschehen, daß sie selbstvergeffen vor sich hinschlüft. Bisher ist sie stets leer ausgegangen. Aber das kümmert sie nicht. Einmal kommt auch ihre Stunde! Das weiß sie. Und diese Stunde, die kommen wird, gibt ihr die Kraft, auszuhalten, auszuhalten. Auch Glück will verdient sein. Unverdient fällt keinem etwas in den Schoß. Nein, die kleine, stille Frau wird nicht ungeduldig. Wer an das Glück glaubt, denkt sie, zu dem kommt es auch.

So fliegen die Tage dahin. Sie kämpft anvertraut um das tägliche Brot. Mutlosigkeit? Sie weiß nichts davon. Sie hält das Haus blickblank, sie wäscht für andere, sie besetzt fremde Wäsche aus, und hat trotz alledem Zeit, ihre beiden Kinder mit der ganzen Zärtlichkeit einer Mutter zu lieben. Ist das nicht wie ein Wunder? Nein, es ist kein Wunder. Die Hoffnung bestimmt jeden Augenblick ihres Seins... die Hoffnung auf das Große, das da kommen wird... irgend wann einmal...

Und so arbeitet sie weiter... froh, stark, die Flamme der Hoffnung im Herzen. An einem Tage wird es so weit sein. Dann wird sie mit ihren Kindern hinaus in den Vorort ziehen, wo grüne Wiesen die Erde bedecken wie ein weicher Teppich... wo Blumen blühen und das stille Blinken eines klaren Sees das Auge erfreut. Arbeiten? Ja, arbeiten wird sie auch dann noch. Wie könnte sie je die Hände untätig in den Schoß legen? Aber so schwere Arbeit wird sie nicht mehr übernehmen... ein wenig Schonung wird wie eine Erholung sein nach diesen harten Jahren.

Oft, wenn Dunkelheit sich niedersenkt, wenn tausend Sterne am Himmel leuchten, wenn die Welt zu schlafen beginnt, sieht sie am weitgeöffneten Fenster, und schaut hin-

aus zum schimmernden Firmament. Dann träumt sie von der Zukunft... und in diesen stillen Stunden wird ihr Bewußtsein, daß es ihre Kinder einmal besser haben werden als sie...

Was war ihr Leben bis heute? Arbeit war es... Arbeit und Kampf um das tägliche Brot... Rot und Sorge...

Ihre Augen werden feucht, wenn sie an ihren Mann denkt, mit dem sie ein paar Jahre glücklich war, und den sie ihr eines Tages tot ins Haus brachten. Berunglückt. Ja, hart ist ihr Leben gewesen, und das Schicksal hat ihr nichts geschenkt. Nichts. Aber das kann nicht ewig währen. Einmal wird sich alles zum Guten, zum Schönen wenden, und dann — dann —



So hofft sie... hofft und hofft... die Tage der Ziehungen vergehen... Wieder nichts. Da und dort haben sie gewonnen... die anderen... aber sie, die kleine, stille Frau, ging wieder einmal leer aus. Hart ist das. Und ungerecht, denkt sie nun schon ein wenig bitter. Hart sind auch die Tage, und einmal spielt sie sogar mit dem Gedanken, das Ahnheitspiel aufzugeben. Aber blicke das nicht gleichgültig, auch auf alle Hoffnung zu verzichten? Auf alles verzichten, was ihr bisher das Leben verfrähte?

Sie gibt das Los nicht auf, nein, sie spielt es weiter. Und dann, als die Tage der Ziehung wieder nahest, geschieht das Wunder. Das Los... ihr Los... ein Treffer... endlich!

Die kleine Frau weint vor Freude, und als die vier Tausender vor ihr liegen, wirklich und wahrhaftig vor ihr liegen, da ist ihr, als dränge eine ferne Stimme an ihr Ohr und als flüstere diese Stimme: „Wer ausharrt, siegt!“

Und so ist denn wirklich geschehen, was eine kleine, stille Frau erhoffte. Denn Hoffnung ist Kraft! Und Kraft ist Leben!